

KEBÖ Jahrestagung 2010
Wissensgesellschaft und Inklusion

Wien, 2010-09-27

Erwachsenenbildung in einer Gesellschaft mit Einwanderung

August Gächter
Zentrum für Soziale Innovation



Eingewanderte Bevölkerung Außerhalb Wiens

- 10% der Bevölkerung nicht in Österreich geboren
 - Weitere 3% in Österreich geboren, beide Elternteile im Ausland geboren
 - 6% in Österreich geboren, ein Elternteil im Ausland geboren
- 8% ohne österreichische Staatsangehörigkeit

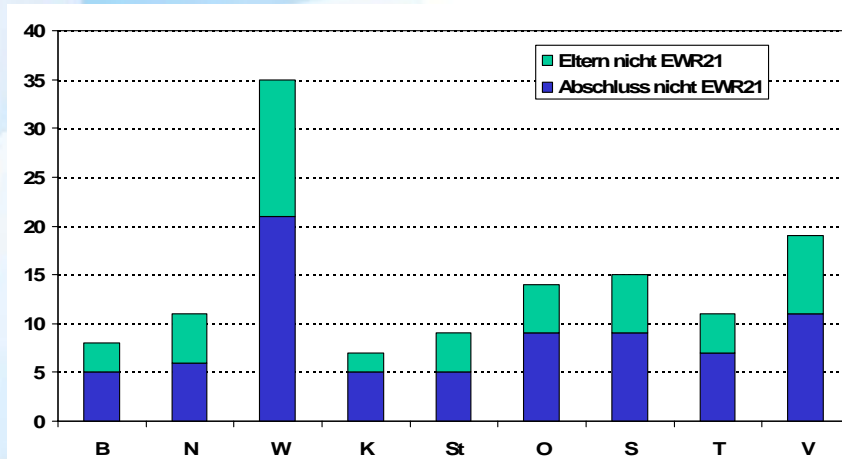
+/-1%.

Eingewanderte Bevölkerung In Wien

- 30% der Bevölkerung nicht in Österreich geboren
 - Weitere 6% in Österreich geboren, beide Elternteile im Ausland geboren
 - 9% in Österreich geboren, ein Elternteil im Ausland geboren
- 20% ohne österreichische Staatsangehörigkeit

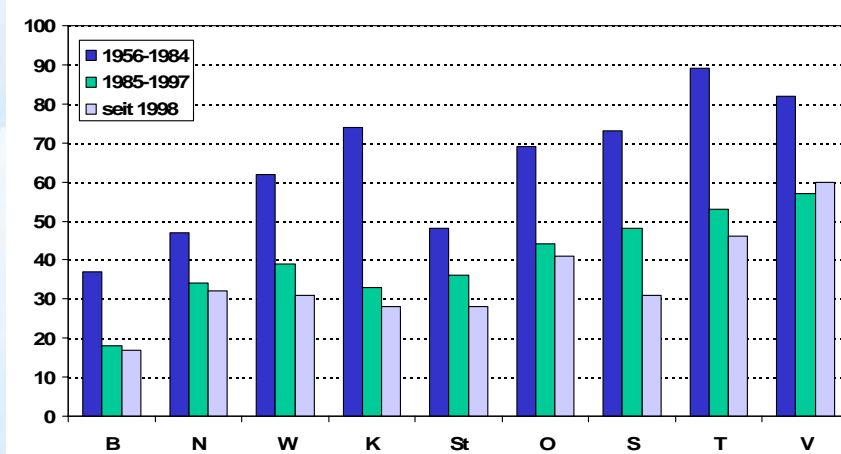
+/-1%.

Bevölkerung mit Aus/Bildung aus dem Ausland bzw mit Eltern aus dem Ausland



Beide Elternteile im Ausland geboren. Jahresdurchschnitt 2009.
EWR21: EU15, EFTA, Malta, Zypern.

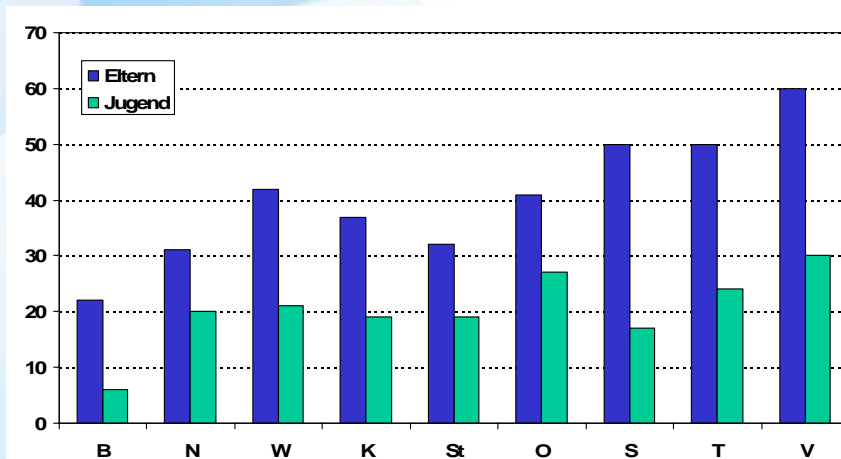
Anteil höchstens 9 Jahre Schule außerhalb EWR21, nach Zuzugsperiode



Durchschnitt Mitte 2008 bis Mitte 2009, erwerbsfähiges Alter, Abschluss nicht EWR21.
EWR21: EU15, EFTA, MT, CY.

Anteil höchstens 9 Jahre Schule bei der Eltern- und bei der Jugendgeneration

Eltern von außerhalb der EWR21



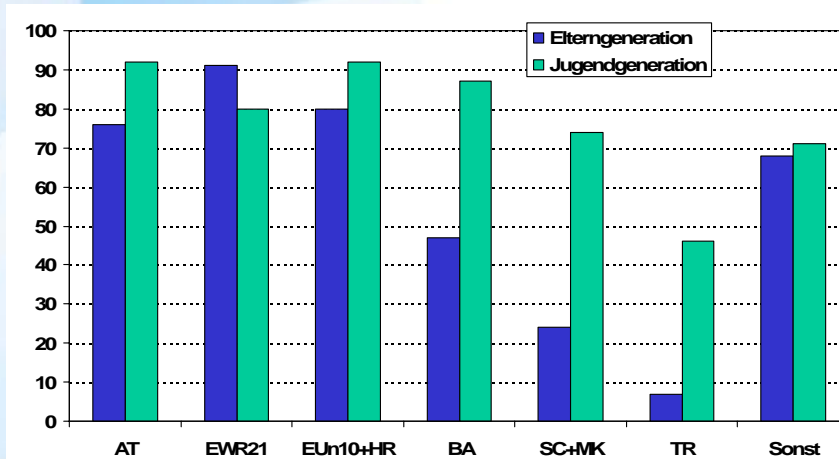
Durchschnitt Mitte 2009 bis Mitte 2010.

Elterngeneration: 45-59 Jahre, Abschluss nicht EWR21

Jugendgeneration: 15-29 Jahre, Abschluss EWR21

EWR21: EU15, EFTA, MT, CY.

Bildungsbeteiligung der Frauen im Alter 15-24 Jahre damals und heute



Durchschnitt Mitte 2009 bis Mitte 2010.

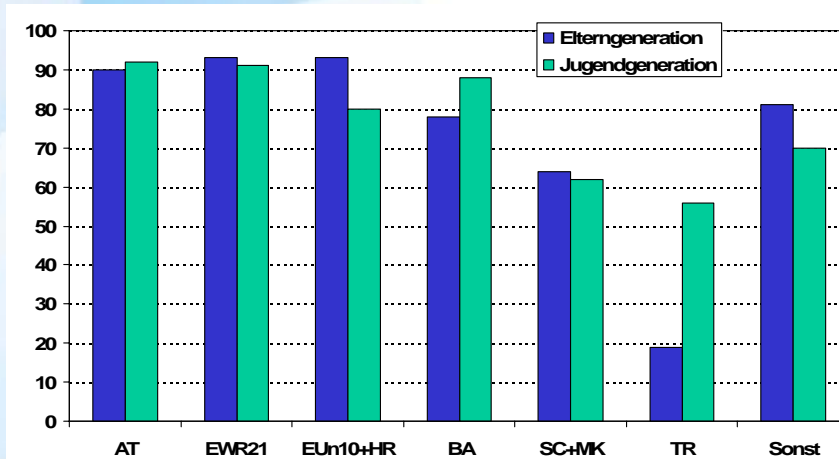
Ohne Beteiligung an Pflichtschulformen.

Elterngeneration: 45-54 Jahre, Abschluss nicht EWR21

Jugendgeneration: 15-24 Jahre, Abschluss EWR21

EWR21: EU15, EFTA, MT, CY.

Bildungsbeteiligung der Männer im Alter 15-24 Jahre damals und heute



Durchschnitt Mitte 2009 bis Mitte 2010.

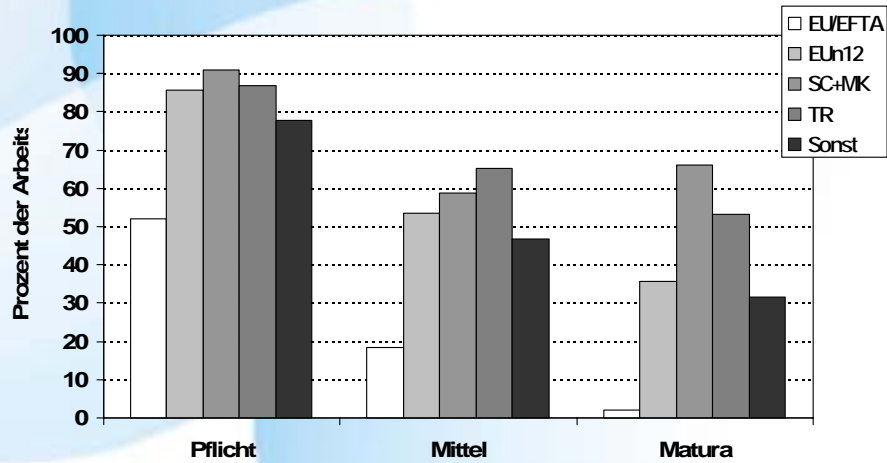
Ohne Beteiligung an Pflichtschulformen.

Elterngeneration: 45-54 Jahre, Abschluss nicht EWR21

Jugendgeneration: 15-24 Jahre, Abschluss EWR21

EWR21: EU15, EFTA, MT, CY.

Anteil der Arbeitszeit in Hilfs- & Anlern Tätigkeiten, 2008 nach Bildungsstaat



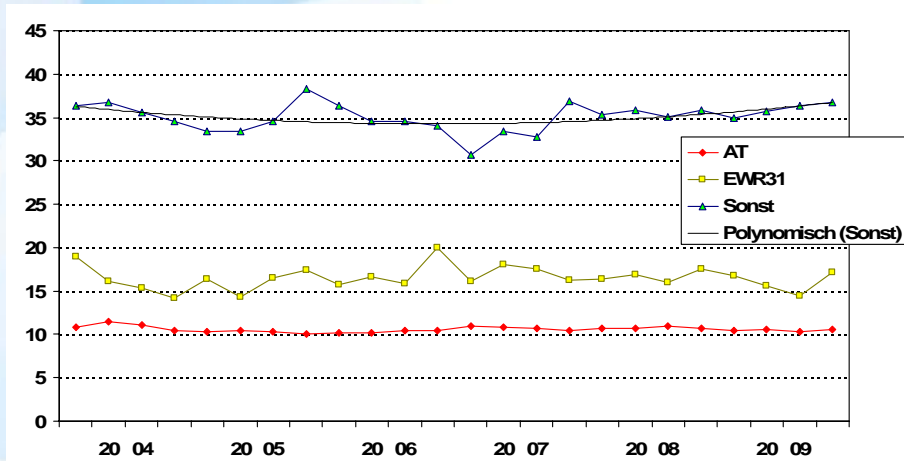
Beschäftigte in erwerbsfähigem Alter.

Bei EU/EFTA ist Österreich mit dabei.

Dequalifizierung ist viel mehr ein Migrations- als ein Geschlechterthema.

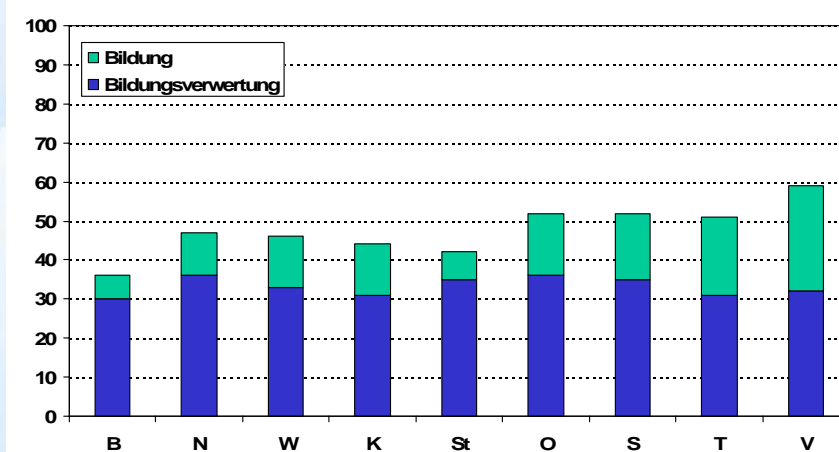
Hohes Dequalifizierungsrisiko nach OECD Definition

nach Staatsbürgerschaft, Verlauf Anfang 2004 bis Ende 2009



Bei „Sonst“ war das Dequalifizierungsrisiko 2006-2007, also bei günstiger Konjunktur, möglicherweise etwas geringer als davor oder danach. Bei Österreich und bei EWR31 deutet sich ein solches Muster nicht an.

Sozialer Abstand zu EinwanderInnen mit höchstem Abschluss von außerhalb der EWR21



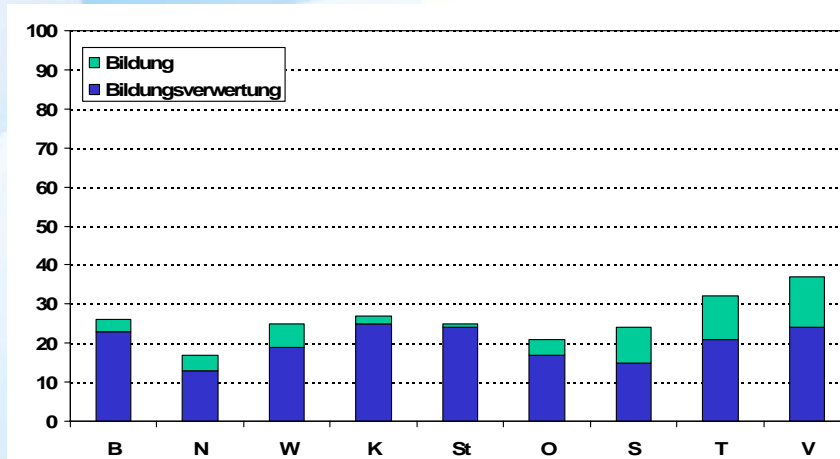
2009, erwerbsfähiges Alter.

Der Index of Dissimilarity (D) wäre 100, wenn Einwander/innen ausschließlich in Kombinationen von Bildung und Arbeitsmarktstatus vorkämen, in denen Nichtmigrant/innen nicht vorkommen. Er wäre 0, wenn Einwander/innen genau gleich über die Kombinationen von Bildung und Arbeitsmarktstatus verteilt wären, wie die nichtmigierte Bevölkerung. 2009 wurden Werte zwischen 36 (B) und 59 (V) erreicht. Im Westen sind die Werte höher als im Osten.

Man kann herausrechnen, wie viel davon auf Unterschiede in der Bildung einerseits und auf Unterschiede in den Arbeitsmarktpositionen bei gleicher Bildung (Bildungsverwertung) entfällt. In allen Bundesländern macht unterschiedliche Bildungsverwertung den größeren Teil aus. Dieser Teil unterscheidet sich zwischen den Bundesländern wenig. Er beträgt 30 bis 36 Indexpunkte. Der Bildungsteil variiert dagegen zwischen 6 und 27 Indexpunkten. Möglicherweise führt das dazu, dass das einheitliche Podest an ungleichen Verwertungschancen übersehen wird und die Illusion entsteht, der ganze soziale Unterschied sei dem Bildungsunterschied geschuldet.

Es wurde hier ein Raster von 3 Bildungsebenen und 6 Arbeitsmarktpositionen angelegt, also 18 Kombinationen. Hätte man mehr Bildungsebenen und/oder mehr Arbeitsmarktpositionen unterschieden, wäre D größer geworden.

Sozialer Abstand zur 2. Generation mit höchstem Abschluss von außerhalb der EWR21



2009, erwerbsfähiges Alter.

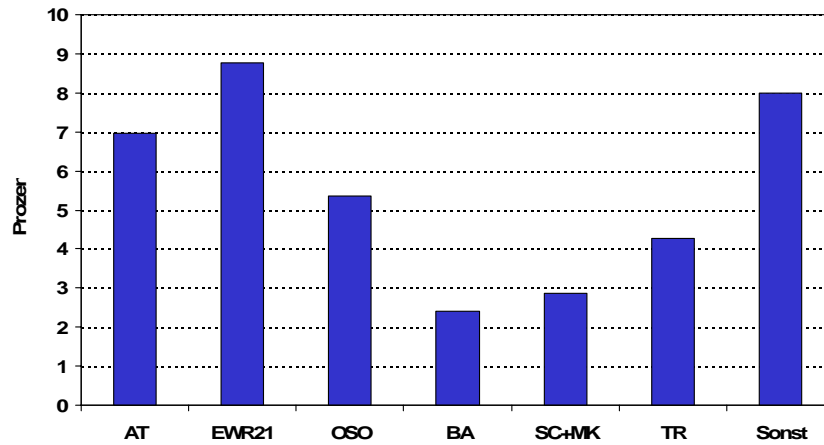
„Zweite Generation“: Bildung bzw Ausbildung in den EWR21 beendet, beide Elternteile nicht in den EWR21 geboren.

Auch bei der „zweiten Generation“ bestreitet in allen Bundesländern die Bildungsverwertung den größeren Teil des sozialen Unterschieds, in der Steiermark fast den ganzen.

Beteiligung an beruflich orientierten Kursen und an formaler Bildung

4 Wochen vor der Befragung, 30-64 Jahre alt

Durchschnitt Anfang 2008 bis Mitte 2010



Insgesamt 6,6%

Einflüsse auf die Wahrscheinlichkeit der EB-Teilnahme?

- Bildung
- Berufliche Stellung, Dequalifizierung
- Alter, Geschlecht, Familienstand
- Alter des jüngsten Kindes
- Beschäftigte im Betrieb
- Bundesland
- Bildungsstaat, Bildungsqualität
- Staatsbürgerschaft, Aufenthaltsdauer
- Herkunftsstaat der Familie

Dequalifizierung ähnlich der Definition der OECD („overeducation“): Drei Bildungskategorien und drei Berufskategorien. Die Bildungskategorien: höchstens Pflichtschule, Lehre bis Matura, tertiäre Abschlüsse. Die Berufskategorien: Hilfs- und Anlerntätigkeiten, Facharbeiter- und Bürotätigkeiten, Tätigkeiten mit Ausbildungserfordernissen nach der Matura bzw politische und wirtschaftliche Leitungsfunktionen. Dequalifiziert ist, wer in einer niedrigeren Berufskategorie beschäftigt ist als der Bildungskategorie entspräche.

Zu erwarten wäre, dass Dequalifizierung sich positiv auf die die Beteiligung an EB auswirkt, entweder zwecks Kompensation oder um den beruflichen Aufstieg zu schaffen. Es wird sich unten zeigen, dass dem nicht so ist.

Wesentliche Ergebnisse

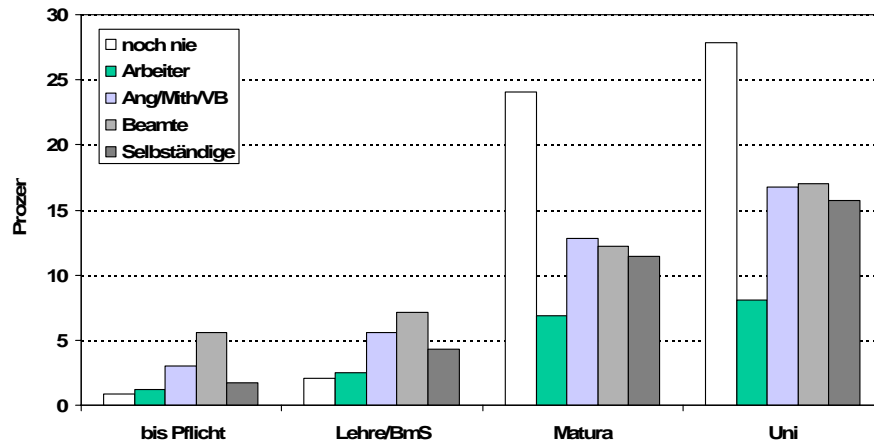
- Andere Einflüsse als die genannten sind viel wichtiger!
- Bildung positiv
- Beschäftigungslosigkeit positiv
- Beamte positiv, Arbeiter negativ
- Dequalifizierung negativ
- Betriebsgröße eher positiv
- Kind unter 3 Jahren negativ
- Männlich positiv
- Ehe ohne Einfluss
- Bundesländereffekte: NÖ, Süden eher neg.

Daten Anfang 2008 bis Mitte 2010. 192.329 Fälle.

Beteiligung an beruflich orientierten Kursen und an formaler Bildung

4 Wochen vor der Befragung, 30-64 Jahre alt

Durchschnitt Anfang 2008 bis Mitte 2010



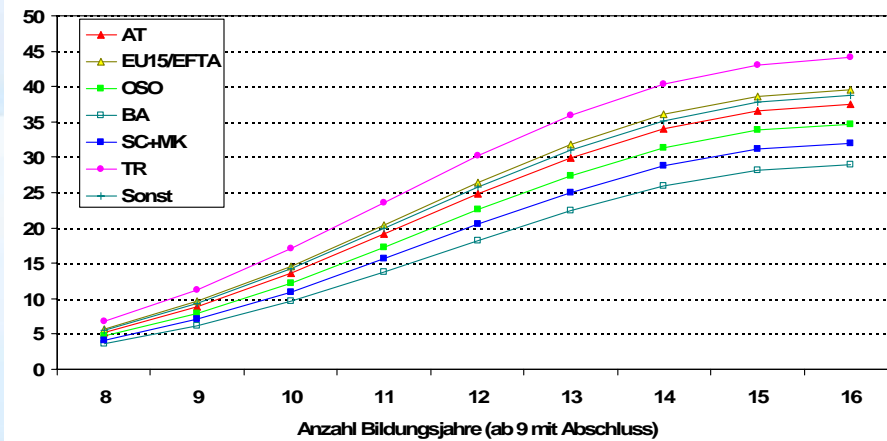
Insgesamt 6,6%

Wesentliche Ergebnisse

- Bildung aus dem Ausland negativ
- Andere Staatsangehörigkeit negativ
- Bildungsqualität unsicher (eher pos.)
- Herkunftsstaat der Familie:
 - OSO eher negativ, besonders Bosnien
 - EU15/EFTA leicht positiv
 - Türkei stark positiv
 - Außereuropa unsicher (eher positiv)

Beteiligung an beruflich orientierten Kursen und an formaler Bildung

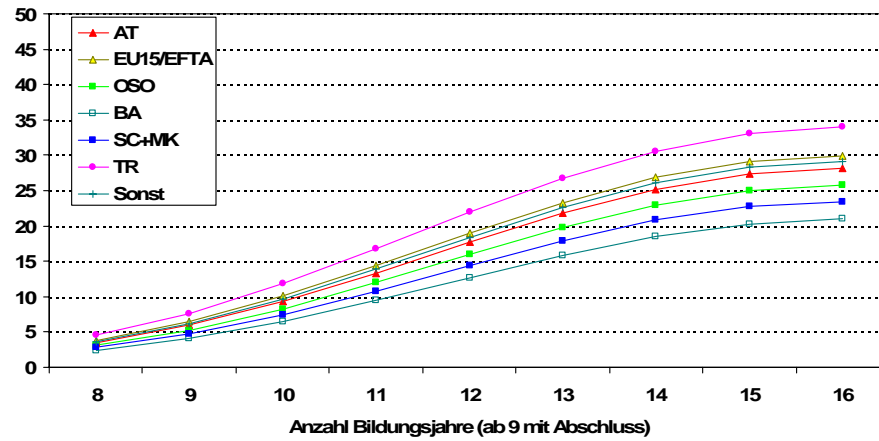
Mann, 40 Jahre, Bildungsinländer, Beamter, OÖ, Großbetrieb, kein Kind, Durchschnitt Anfang 2008 bis Mitte 2010



OÖ, weil es nach Kontrolle aller erwähnten Einflüsse das Bundesland mit der höchsten Wahrscheinlichkeit von EB ist. Der Unterschied zu anderen Bundesländern ist allerdings gering.

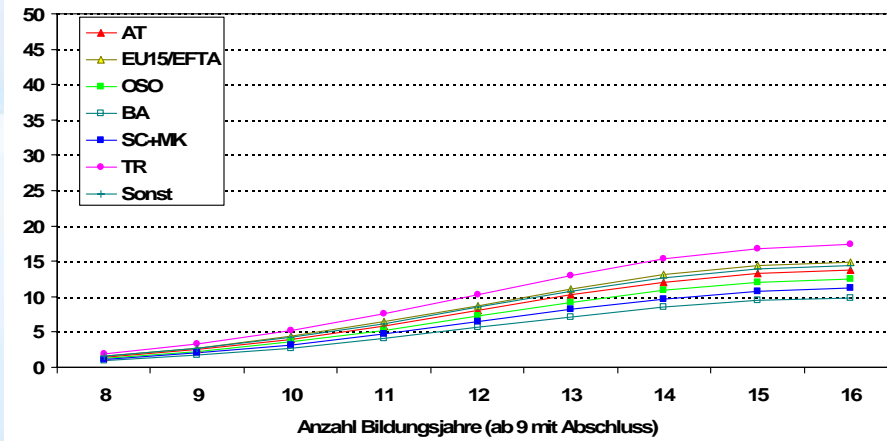
Beteiligung an beruflich orientierten Kursen und an formaler Bildung

Mann, 40 Jahre, Bildungsinländer, Angestellter, OÖ, Großbetrieb, kein Kind, Durchschnitt Anfang 2008 bis Mitte 2010



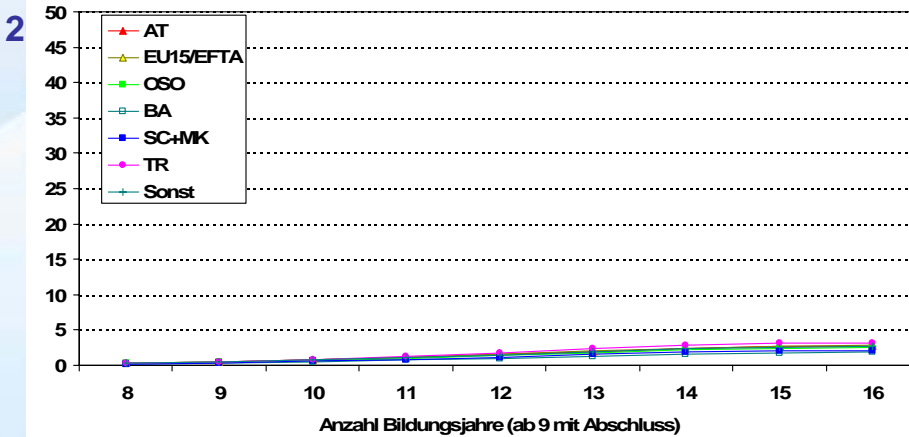
Beteiligung an beruflich orientierten Kursen und an formaler Bildung

Mann, 40 Jahre, Bildungsinländer, Arbeiter, OÖ, Großbetrieb, kein Kind, Durchschnitt Anfang 2008 bis Mitte 2010



Beteiligung an beruflichen orientierten Kursen und an formaler Bildung

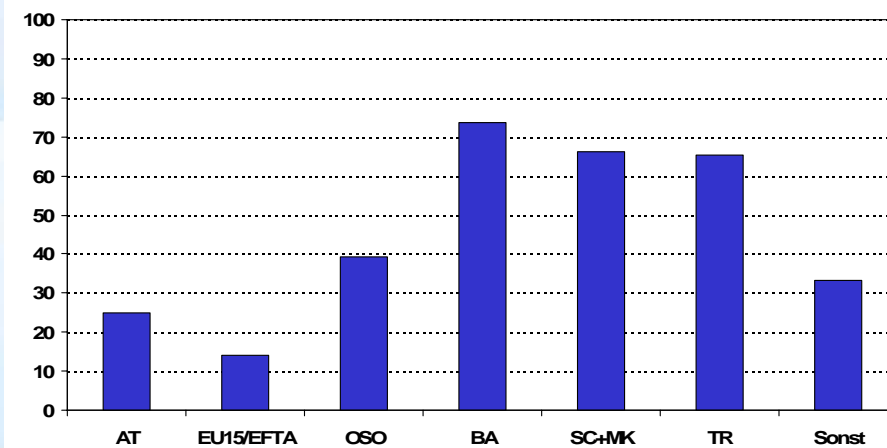
Frau, 40 Jahre, Bildungsausländerin, Arbeiterin, NÖ, Kleibetrieb, dequalifiziert, Kind unter 3 Jahren, Auf



NÖ, weil es nach Kontrolle aller erwähnten Einflüsse das Bundesland mit der geringsten Wahrscheinlichkeit von EB ist. Der Unterschied zu anderen Bundesländern ist allerdings gering.

Arbeiter/innenanteil an der Bevölkerung im Alter 30-64

Durchschnitt Anfang 2008 bis Mitte 2010



Gesamt 29%. In der aktuellen oder der letzten Tätigkeit als Arbeiter/in beschäftigt. Anteil an der Bevölkerung einschließlich der niemals beschäftigt Gewesenen.

Die andere Seite ...

- Welches (neue) Wissen/Können braucht die Einwanderungsgesellschaft?
 - Insbesondere die Institutionen?
 - Entscheidungsträger/innen in Betrieben, Organisationen, Einrichtungen?
 - Vor allem (neue) Aspekte sozialer Kompetenz?

Soziale Kompetenz:

-- „Wo sind Sie her?“

-- Fehlendes Wissen abfragen ohne Anerkennungsangst auszulösen oder gar manifest herabzusetzen.

Noch eine andere Seite ...

- EB Personalressourcen in der eingewanderten Bevölkerung?
 - Mitgebrachtes Wissen/Können nutzen?
 - Brückenbauer/innen?
 - Bild der/des Erwachsenenbildners/in?
- Kurs als Kontaktsituation?
 - Herkunft nicht hervorheben, aber nutzen?
 - Erfordert Können der Kursleiter/innen?
 - Erwartungen an Teilnehmer/innen?

In der freizeitorientierten EB mehr als in der beruflich orientierten?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



August Gächter
Zentrum für Soziale Innovation
Linke Wienzeile 246
1150 Wien

Tel. ++43.1.4950442-74
Fax. ++43.1.4950442-40
email: gachter@zsi.at
<http://www.zsi.at>